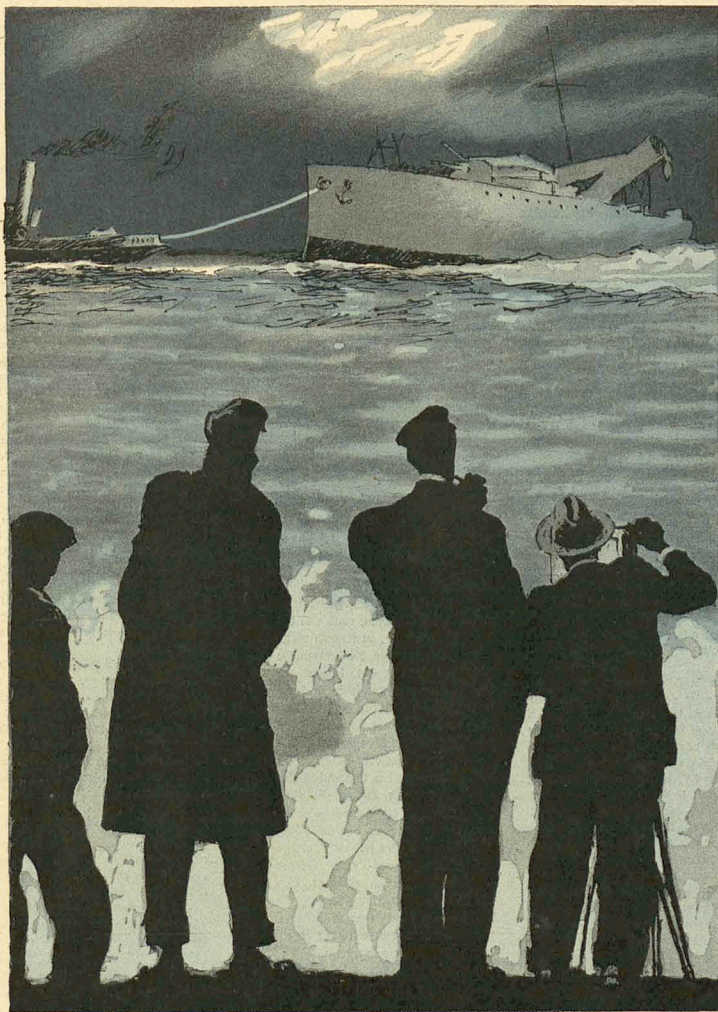


# SIMPLICISSIMUS

VERLAG KNORR & HIRTH KOMMANDITGESELLSCHAFT, MÜNCHEN

Der Unterschied - Differenze

(E. Thöny)



„Siehst du, John, wir haben 's nicht nötig, Altmetall im kleinen zu sammeln, wir sammeln es im großen!“  
“Vedi, John, noi non abbiamo bisogno di raccogliere vecchio metallo al minuto; noi lo raccogliamo all'ingrosso!..“



„Ganz nett, Fräulein Doktor, die richtige Schlagkraft haben sie jetzt — nun versuchen Sie mal, auch noch den Ball zu treffen!“

“Veramente simpatico, signorina; il giusto scatto lo avete già; ora cercate un po' di colpire anche la palla!”

## Na, wie ist's heut draußen?

Sie denken wahrscheinlich, es sei leicht, sich über's Wetter zu einigen. Das stimmt, soweit es sich um eine Wetterunterhaltung zur Vermeidung allgemein interessierender Themen handelt oder zum Zwecke, für diese die nötige Einleitung zu schaffen.

Da wird man sich schnell einigen: „Schönes Wetter heute“, oder „Angenehm frisch gestern“, oder „Morgen wird's vermutlich regnen“. Ach, das ist alles ein Kinderspiel, man sagt's so hin und niemand wird daran Anstoß nehmen.

Aber es gibt auch Zweckfragen nach dem Wetter. Haben Sie schon mal gemerkt, wie vorsichtig die beantwortet sein wollen?

Sie haben es gemerkt, wenn diese Frage von einer Frau oder einem Fräulein gestellt wird, das Ihnen nahesteht und im allgemeinen Wert auf Ihre Urteile legt, ohne sie in allen Punkten vollständig zu teilen, oder die sie nur zum Anlaß nimmt, etwas anderes, wömglich das Gegenteil zu behaupten.

Das alles sind nur Gradunterschiede der Intimität, der Gewöhnung oder der Geratztheit. Sie brauchen nicht gerade an Ihre Frau dabei zu denken. Die Frage nach dem Wetter hat in diesem Falle den Sinn, wirklich beantwortet zu werden.

Ich werde versuchen, es Ihnen durch ein Beispiel zu erklären. Sie sind Vormittag draußen gewesen, im Büro, im Geschäft, in der Straßenbahn, im Amt, im Zigarrenladen, an der Haltestelle, mein Gott, wo man halt so ist. Die Dame ist noch nicht draussen gewesen, und nun behaupte ich, daß, wenn sie die Absicht hat, auch auszugehen, sie ganz harmlos fragen wird: „Wie ist's eigentlich heute draußen?“ Unterstehen Sie sich jetzt nicht, zu antworten: „Danke, ganz schön“.

Damit ist der Fragerin ein Dreck geholfen, denn mit dieser Antwort kann sie nichts anfangen. Sie will aber damit etwas anfangen. Sie will damit anfangen, sich zum Ausgehen anzuziehen. Ihre Frage bezweckt, Form und Dichte der Bekleidung

zu eruieren. Die Nuancen der Frauenkleidung zur Bedeckung der Blöße und im Sinne Ihrer Wärme-wirtschaft sind meiner Erfahrung nach viel weit-gespannter als bei uns Männern, und es gibt kaum einen Thermometergrad, der nicht durch Hinzu-fügen oder Wegnahme von Spinnstoffen sein Spiegelbild oberhalb der Frauenhaut fände.

Ich empfehle Ihnen, detaillierte meteorologische Schilderungen bereit zu halten, um allen Ansprü-chen zu genügen. Sie werden es bei der Bericht-erstattung keineswegs leicht haben, wenn Sie zu

genau antworten, etwa so: „Im Büro wars warm, auf der Straße mittelkühl bei leichten Windstößen an größeren Plätzen, wogegen in der Straßenbahn Windstille herrschte.“

Ich wette, so reizen Sie die Dame. Halten Sie bei Ihren Auskünften möglichst die Mitte ein, die Ausschläge nach der warmen und kalten Seite zu-läßt. Das Richtige werden Sie doch nicht treffen, denn, wenn Sie nachher mit ihr zusammen aus-gehen, wird sie mit ziemlichem Vorwurf sagen: „Siehst du, ich bin wieder zu warm angezogen“, oder „du hast mir doch vorhin gesagt, daß es kühl geworden ist!“

Ich finde, daß die Frauen in ihrer Wetter- und Wärmebestimmung viel mehr Grade der Abstufung haben als alle Wetterwarten der Welt. Sie können zum Beispiel aus Frauenmund hören: „Es ist recht warm draußen, aber die Luft ist kühl!“.

Versuchen Sie niemals, der Frau, die Sie zur Zeit lieben, klarzumachen, daß Wind nur bewegte Luft ist. Sie könnten dann wömglich die Antwort bekommen: „Na erlaube mal, wie kann dann der Wind so kalt sein?“ Oder Ihr Lieblich sagt: „Das ist mir Wurst, ich kann warme Luft sehr gut von kaltem Wind unterscheiden und davon hängt es ab, ob ich das schwarze Kostüm oder den Übergangsmantel anziehe!“

Foltzick

## LIEBER SIMPLICISSIMUS

Der König von England hat seinen ersten Lord der Kriegsmarine zu sich befohlen und fragt: „Mein lieber Lord, können Sie mir erklären, wie das möglich war, nachdem wir in Norwegen alles so gut vorbereitet und wir doch die größte und schnellste Flotte der Welt besitzen, daß uns die Deutschen zuvorkamen? Können Sie mir das erklären, Lord?“ — Churchill: „Well, Majestät! Die verdammten Germans haben die Uhr vorge-stellt!“

(Weiß Ferdi)

## Ein Mensch

Von Eugen Roth

Ein Mensch ergeht sich in Lobpreisung:

Man schickte ihm per Postanweisung

Ein nettes Stümmdchen, rund und bar

Auf das nicht mehr zu rechnen war.

Der Mensch hat nun die demgemäße

Einbildung, daß er Geld bejaße

Und will sich dies und jenes kaufen

Und schließlich noch den Rest verkaufen.

Doch sieh, schon naht sich alle Welt

Als räche sie, der Mensch hat Geld!

Es kommen Schneider, Schuster, Schreiner

Und machen ihm das Stümmdchen kleiner,

Es zeigen Krämer, Bäcker, Fleischer

Sich wohlgeübt als Bargeldbesitzer.

Dann macht das Gas, das Licht, die Miete

Den schönen Treffer fast zur Niete.

Dermaßen hat die Wundermár

Auch der Vollstreckungssekretär.

(Es ist derselbe, den man früher

Vollständiglich hieß Gerichtsvollzieher.)

Und von der Gattin wird der Rest

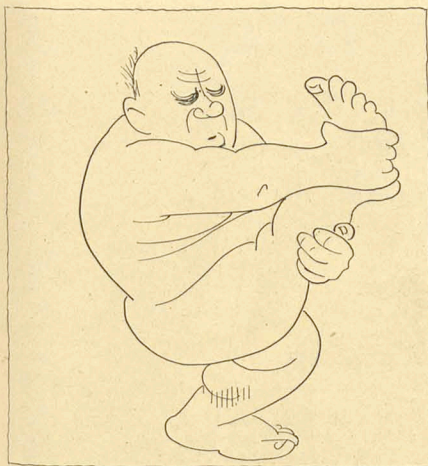
Ihm unter Tränen abgepreßt.

Der Mensch, Geld kurz gehabt nur habend

Verdringt zu Hause still den Abend.

# Verlorne Liebesmüh'

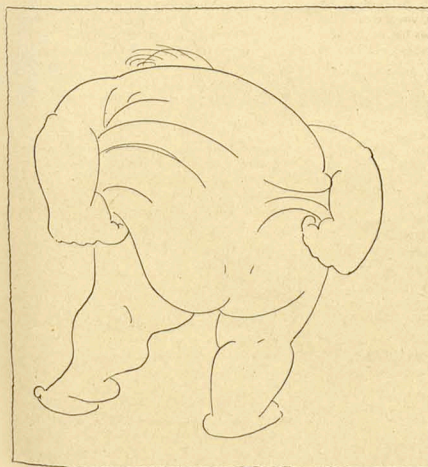
(Fr. Bilek)



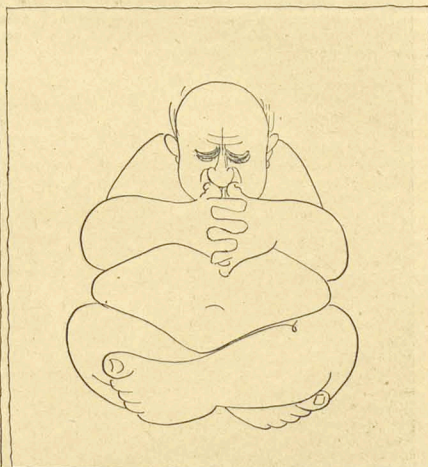
Beim dreimal heiligen Sankt Veit:  
wie drückt der Schuh, wie drückt die Zeit!  
Wie soll man Contenance bewahren?  
Es ist, um aus der Haut zu fahren! . . .



Gut, fahren wir! Gleich ist's geschehn.  
Nach oben wird's am besten gehn —  
Ho — ruck! . . . Man kommt nicht von der Stelle:  
schwach ist der Geist und zack die Pelle!



Probieren wir es jetzt einmal  
nach unten zu durch das Pedal!  
— Auch hierorts, i du meine Güte,  
hält Stand des Leibs bewährte Tüte.



Nach vorn? Nach hint? . . . Es geht halt nicht:  
Man ist vernäht und eingepicht  
und muß, die Zeit sich zu vertreiben,  
wohl oder übel intrus bleiben!

Katatosfr

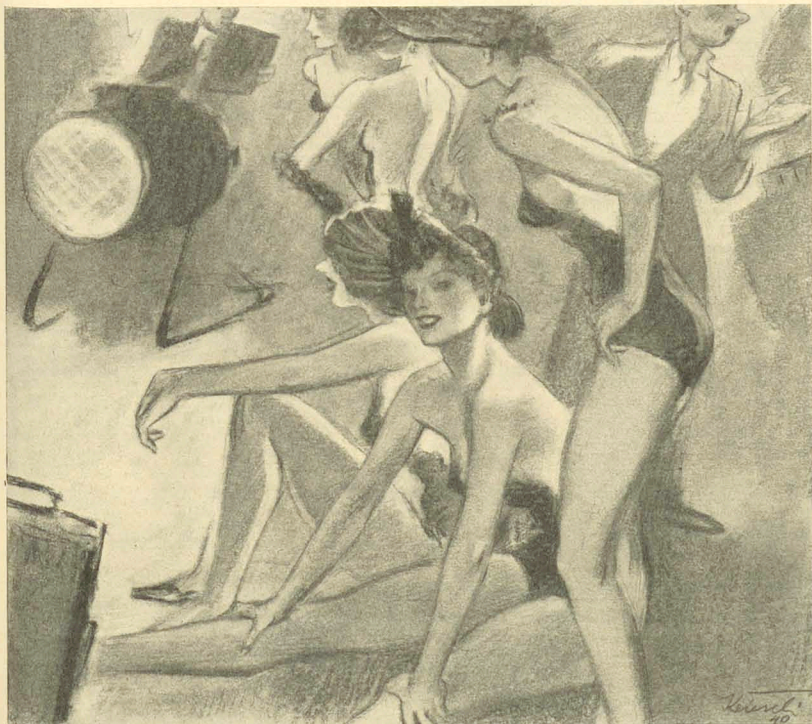
John Bull, Beherrscher der Meere - John Bull, dominatore dei mari

(Karl Arnold)



„Wenigstens habe ich jetzt von der deutschen Front nicht mehr so weit heim!“

“Almeno ora non ho più tanta strada dal fronte tedesco a casa!..”



„Du, die Tanzszene, die sie heute mit uns drehen, ist im Film ein Traum, den ein Mann in der Nacht vor seiner Hochzeit träumt!“ — „So? Na, dem wollen wir mal das Heiraten schwer machen!“  
 „Sai che la scena da ballo, ch'ella oggi girerà con noi, nel film è un sogno che uno fa la notte prima del matrimonio?“, — „Aspetta un momento, a quello, una volta tanto, gli renderemo difficile sposare!“,

## DAS GRIECHISCHE DUKATENMÄNNLEIN

AUS DEN ERINNERUNGEN EINES MÜNCHNER MALERS / VON ALF BACHMANN

Anfang der 90er Jahre bewohnte ich ein Atelier in der Georgenstraße in Schwabing. Damals tat sich in der Türkenstraße, nicht weit von der Kunstakademie, eine spanische Weinstube, eine *Bodega*, auf. Eine kleine Gruppe Maler, zu denen auch ich gehörte, versammelte sich eigentlich immer im Café *Minerva*, in der Akademiestraße. Als nun aber oben erwähnte „*Bodega*“ eröffnet worden war, schlug uns einer unserer Freunde, ein Student der neueren Sprachen, vor, doch auch einmal einen Versuch mit dieser kleinen Weinstube zu machen. Er versprach uns einen jungen Griechen mitzubringen, dessen Bekanntheit uns sicher nicht gereuen würde.

Gleich am ersten Abend, den wir mit den beiden Studenten dort verbrachten, merkte ich, daß sich zwischen ihnen eine ganz merkwürdige Symbiose entwickelt hätte: Papastatis, der Athener — wir nannten ihn natürlich immer nur „*Papa*“ — sprach kein Wort Deutsch und gab sich auch keinerlei Mühe, es zu lernen. Sein Freund, der Neugriechisch studierte, war hingegen glücklich, diese Sprache am lebenden Objekt üben zu können und botreute ihn dafür überall, wie nur ein sorgen-

des Kinder mädchen ein Kind betreuen kann. *Papa*, der ja, wie gesagt, nur Griechisch sprach, das niemand von uns verstand, hätte nun gewiß gar nichts zur Belebung der Unterhaltung beitragen können, wenn er nicht eine Fähigkeit gehabt hätte, die geeignet war, nicht nur unsere Gesellschaft, sondern manchmal auch das ganze kleine Lokal stundenlang in Erstaunen, Verwunderung oder atemlose Spannung zu versetzen: Der noch sehr junge schüchterne Mensch war nämlich innerlich scheinbar angefüllt mit tausend Zauberkunststücken und Tricks, die er, wie es schien, immer improvisierte, so daß er wohl als Prestidigitateur, Fakir oder sonstiger Zauberer von der Bühne herab das Publikum in rasende Begeisterung versetzt hätte. Reichte man ihm etwa eine Schachtel mit Zündhölzern oder ein Spiel Karten, dann entfesselte er nach kurzer Zeit mit diesen einfachen Dingen einen so liebenswürdigen und für den Zuschauer so unbegreiflichen Spuk, daß oft nach zehn Minuten der ganze Gasthausbetrieb stockte, da Gäste, Kellner, Wirt, Wirtin und Küchenpersonal sich an unseren Tisch drängten, um ein so seltenes Schauspiel genießen zu können. Außerdem schien

sein Körper gänzlich unempfindlich gegen Schmerz zu sein. Wenn ihm das Essen gebracht wurde und er gerade guter Laune war, ließ er sich zwei Stecknadeln geben, steckte sich mit diesen die Zipfel der Serviette an den Ohrläppchen fest und begann dann in aller Ruhe seine Kalbsaxe zu zerlegen.

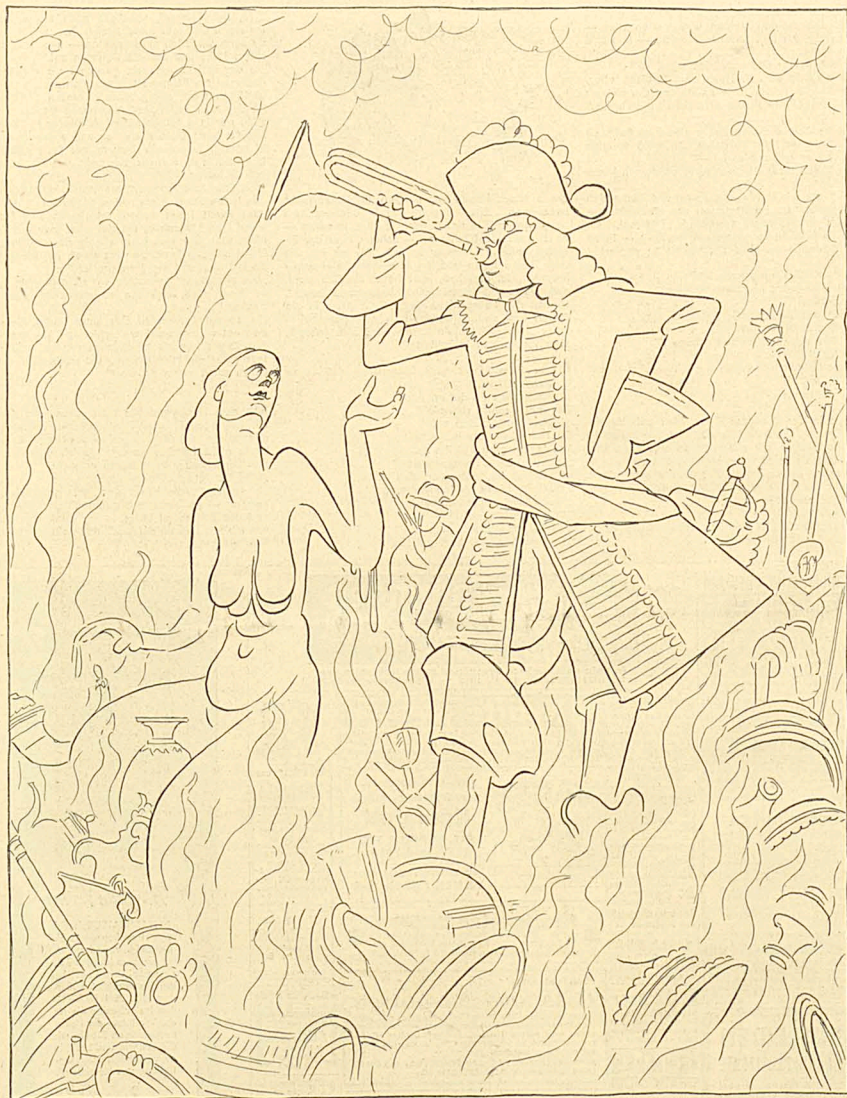
Wie uns sein Freund, der mit ihm zusammenwohnte, erzählte, war es oft keine leichte Aufgabe, *Papa*, wenn er einige Schoppen mehr getrunken hatte, als er vertragen konnte, heil nach Hause zu bringen. Er schien dann seine angeborene Schüchternheit so zu überwinden, daß er johlend und brüllend die Straße entlang zog, überall bestrebt, die ihm scheinbar verhaltenen Gastlertern zu verträmmeln, indem er mit großer Geschicklichkeit seinen Spazierstock nach ihnen warf. Eine erfolgreiche Verfolgung durch den Nachtwächter brauchte er nicht zu befürchten: Während er selbst mit den Füßen ebenso behende war, wie mit den Händen, entschlossen sich die Sicherheitorgane des damaligen Münchens nur ungern und schwer zu einer beschleunigten Gänge.

Die erstaunlichste Gewandtheit aber bewies *Papa* beim Fassadeklettern. In den neuen Stadtteilen Münchens grassierte damals die Mode der Rustika-Füssaden, deren Wiedereinführung sicher ein Fassadenkletterer angeregt hatte. Sah Papastatis in





## Die Bronzejungfrau im Schmelzofen - La vergine bronzea nel forno fusorio



„Endlich wird mir warm, Herr Trompeter von Säckingen. Was glauben S', wie man da friert, wenn man dreißig Jahre lang nackig im Speicher steht!“

“Finalmente sento caldo, signor trombettiere di Säckingen. Cosa credete, che non si geli a star nuda per trent'anni di seguito in soffitta?..”



## Die Katastrophe - La catastrofe

(K. Heiligenstaedt)



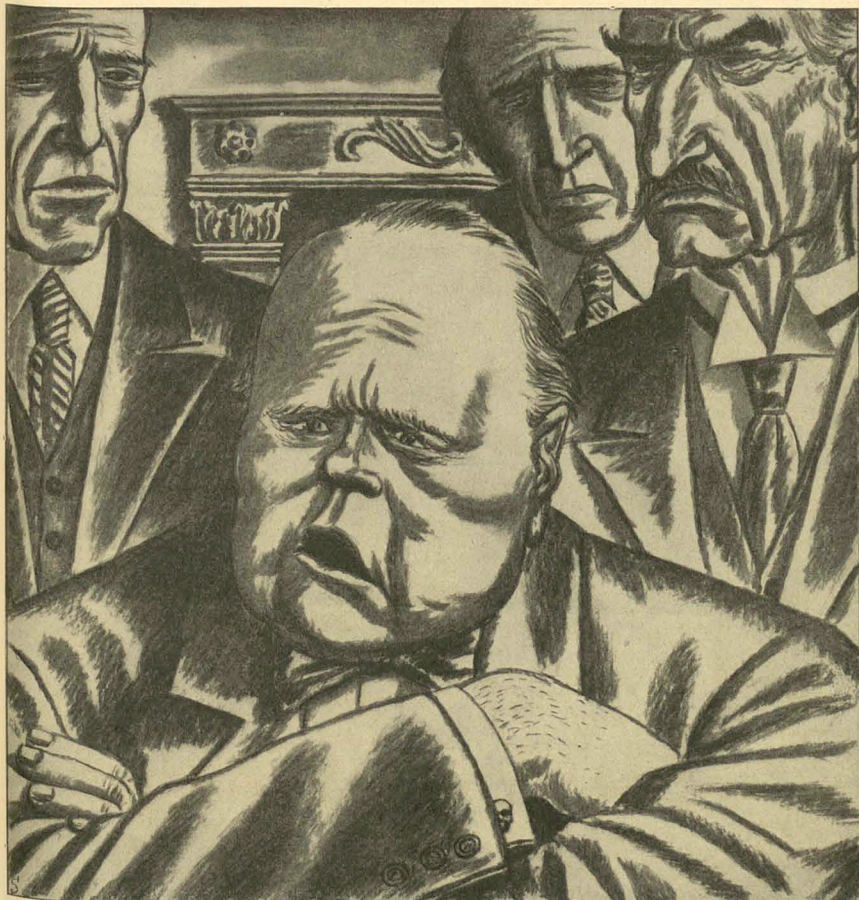
„Im Park sagte er dann, ich sollte ruhig die fünf Punkte ablegen . . . !  
Hättest du gewußt, daß er damit den Shawl meinte?“

“Poi, nel parco, egli disse che dovevo deporre i cinque punti...! avresti saputo tu, ch'egli intendeva con ciò la sciarpa?.,



## Der größere Verlust - La perdita maggiore

(Erich Schilling)



„Merken Sie sich, meine Herren, Menschen können wir verlieren, soviel wir wollen, nur nicht mein Prestige!“

“Ricordatevi signori: uomini, possiamo perderne quanti ne vogliamo, soltanto il mio prestigio, no!,,

die rechte Wange, Kuß auf die linke, und „Edith“ und „Hugo“, „Hugo“ und „Estrid“, und fort trabte der Meister und sprach:  
„Ein bißchen langweilig ist es hier heraußen. Früher vor dreißig Jahren, da haben wir hier mit den Mädchen aus Lübeck in den warmen Nächten Festtage gegeben, da sind wir so, wie uns Gott erschaffen hat, bei Lämpchen und Kerzen zwischen den Tannenbäumen dort herumgesprungen, da haben wir einen hurtigen Reigen getanzt. Gott, waren das Zeiten!“ Hugo wischte sich die Stirne, beseh sich auf seiner Pranke nachdenklich den Schweiß und sagte: „Verronnen, verronnen!“ und dann erklärte er: „Jetzt fahren wir nach Pol-

ling, Kaffee trinken“, und dann senkte er seinen wohltaustenden Baß zu einem Geräusch: „Wissen Sie, ich bin den Pustkuchens sehr verpflichtet.“ Ich gestehe, ich war nahe daran, in das Bellen der Meute einzustimmen, die den Meister nicht völlig rein von Hugoisimus, will sagen, Egoismus wähnt, und ich sagte: „Aber die Kosten, die fallen doch den Damen aus Lübeck zu Lasten.“ „Wo denken Sie hin?“ sagte Hugo entrüstet. „Ich habe den Mädchen zehn Mark gegeben, dafür können sie den Pustkuchens einen ganzen Haufen Fleisch kaufen.“ Benommen dachte ich an die Müllhaufen von Poling bei der Erwähnung des Hautfens Fleisch, doch

noch nicht völlig frei von Argwohn, beanstandete ich: „Für zehn Mark einen Haufen Fleisch in drei Wochen?“

„Natürlich“, sagte der Meister. „Für ein paar Pfennige schon kriegt man hier heraußen ein Beefsteak, so groß —“, nun so groß wie jener Deckel, der auf einem geheimen Ortchen zum Verschließen einer noch geheimen Öffnung dient. Meine Zweifel waren in nichts zerfallen. Polling aber, trotz seiner wenig einladend duftenden Müllhaufen, Polling, den Ort, wo man für ein paar Pfennige schon Beefsteaks so groß — nun, wie jenes grifffeste Ding halt bekommt, habe ich mir in meinem Taschenbuch vorgemerkelt



Im Hintergrund des Tages  
 hockt schwarz die Nacht.  
 So jag' doch, Mensch, o jag' es,  
 was dich trotz allem fröhlich macht!

„Ich fand in meinem Keller  
 beim Stöbern heut  
 zwei Flaschen Muskateller,  
 die lehten ... Ahnst du, was mich freut!“

Sinkt sie herab, die schwarze,  
 die Nacht voll Gram,  
 prell' ich damit die Parze,  
 die bitterjahr's aufs Korn mich nahm.

Ich hab' mir's zugeschworen:  
 ich duck' mich nicht  
 und steig' mit steifen Ohren  
 durchs Morgengrau'n ans Tageslicht.“